

Frühling 1951

Autor(en): **Rahm, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **29 (1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Friedrich Lörtscher, Bern, Buchserstraße 22, Telephon (031) 4 54 05. Druck und Verlag: Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. Abonnementspreise: Schweiz Fr. 8.-, Ausland Fr. 10.-, Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. Insertionspreise: 1 Seite Fr. 70.-, 1/2 Seite Fr. 38.-, 1/4 Seite Fr. 20.-, 1/8 Seite Fr. 11.-, 1/16 Seite Fr. 6.-. Adressänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an Max Hofer, Wasgenring 159, Basel. - Nachdruck auch aus-
zugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

29. Jahrgang - Bern-Bümpliz, 15. August 1951 - Heft 8

Frühling 1951

Von E. Rahm, Arosa

Die meteorologischen Vorbedingungen - naßkaltes Wetter, andauernde Niederschläge - wirkten sich auf das Erscheinen der Frühjahrspilze recht verschieden aus. Von Mitte Juni 1950 bis Mitte Juni 1951 fiel eine Schneemenge von über 10 Metern, was zur Folge hatte, daß der Wald in Dorfnähe zum Teil noch bis zum längsten Jahrestag mit Schneeflecken bedeckt war. Diese Umstände schufen für die Morcheln schlechte Vegetationsbedingungen und haben ihr Wachstum außerordentlich beeinträchtigt. Dies gilt auch für die bis 2000 Meter sporadisch auftretende *Gyromitra esculenta* (Pers.) Fr., die Speiselorchel und für *G. gigas* Krombholz, die Riesenlorchel.

Der schneedurchnäßte Boden hingegen lieferte uns von den weniger empfindlichen Discomyceten einen in seiner Quantität kaum zu übertreffenden Pilzsegen.

**Ombrophila strobilina* (Albertini et Schweinitz) = *Ciboria strobilina* (A. et S.) Boudier, dicht gedrängt an Fichtenzapfen. Scheibe ausnahmsweise bis 25 mm groß, oft über 250 Exemplare aus einem einzigen Zapfen herauswuchernd, wobei es vielfach zu Verwachsungen von Fruchtkörpern der gleichen Art (Isoprosphytiasis) kommt. Fructifikationszeit: Vom März bis Ende Juni, zu Hunderttausenden.

*«März»-Ellerlinge gab es ordentlich. Sie wachsen bei uns ausschließlich im Fichtenwald. Die Weißtanne fehlt. Erscheinungszeit: Mai und Juni. Ist es zu dieser Zeit sehr kalt, wird die Fruchtkörperbildung unterdrückt und es kann nachträglich im Juli-August noch zu einer erträglichen Ernte kommen, wie 1949. Die ergiebigsten und prächtigsten Exemplare fand ich dieses Jahr bei hoher Tages-temperatur direkt im Schnee eingebettet und zwar liegend, den Hut zur Erde geneigt, statt dem Lichte zugekehrt. Am Erntesegen beteiligen sich oft Rehe,

Hirsche, Hasen, Mäuse, Schnecken und – Eichhörnchen. Letztere haben zwar eine Vorliebe für unterirdisch wachsende Pilze. Der Eichelhäher schenkt «Hansis» gehamsterten Wintervorräten volle Aufmerksamkeit und gräbt seine versenkten Schätze gerne wieder aus.

Am 4. Juni fand der Schreibende auf humosem Waldboden beim Hotel Suvretta ca. 1765 m ü. M.

Pseudoplectania nigrella Persoon, den Glänzenden Borstling, und am 1. Juli ihre seltene Artverwandte

* *Pseudoplectania melaena* Fries, den Grauschwarzen Borstling, auf morschem, mit Heidelbeersträuchern bewachsenem Fichtenstrunk, am Schwarzsee.

So zahlreich dieses Frühjahr unter der Kryptogamenflora die artenreichen Becherlinge dominierten, um so verwunderlicher ist es, daß z. B.

* *Caloscypha fulgens* (Pers.) Boud., der Leuchtende Prachtsbecher, nirgends zu finden war. Von

* *Mycena strobilicola* Favre et Kühner, dem Tannzapfenhelmling sei in bezug auf das Substrat ergänzend erwähnt, daß dieser Pilz nicht ausschließlich an Zapfen gebunden ist, sondern auch gerne auf eingesenkten Holzteilchen wie Ästen, Scheitern und Rinden vorkommt.

* *Marasmius conigenus* ssp. *esculentus* (Wulf) sensu J. Favre. Eine der bedeutendsten Tatsachen im Leben eines jeden Organismus ist der Kampf um sein Dasein. Jedes Lebewesen kämpft um Ernährung, Arterhaltung und Lebensraum; die Unbill der Witterung und zahlreiche Feinde erschweren diese Aufgabe. Die Tannzapfenschwindlinge konnten den Sommer kaum erwarten. Aus 10 cm dicker Schneeschicht streckten sie wunderbarlich ihre braunen Köpfe hervor. Nicht immer kann diese Schicht so leicht in der natürlichen, vertikalen Richtung durchstoßen werden. Je nach Schneebeschaffenheit wird der Pilzfruchtkörper zu einer horizontalen Richtungsänderung genötigt. Die vielgestaltigen Stielmißbildungen, welche unter dem Wintermantel zum Vorschein kamen, zeugten von hartem Entwicklungskampf. Ein Wirrwarr von verlängerten, kriechenden Stielen – an starre Würmer und Wurzeln erinnernd – haben sich zu Knäueln verflochten oder bildeten originelle Kreise und «Schnecken». Die kriechenden Fruchtkörper bemühten sich sichtlich, ihre äußersten Stielpartien so weit vom Boden zu erheben, um dem Hymenium in geeigneter Lage den Sporenabwurf zu ermöglichen.

Im weitem ist es für dieses lebenskräftige Wesen bezeichnend, wie es in der Lage ist, in den mit Schneewasser gefüllten Mulden, vollständig unter Wasser, Fruchtkörper zu erzeugen.

Recht interessant und selten ist *M. conigenus*, ssp. *esculentus*, var. *alba* mit schneeweißem Hut (seit 12 Jahren nicht mehr gesehen), an drei Standorten beobachtet. Die Zapfen können sowohl nur weiße Fruchtkörper enthalten, als auch mit braunen untermischt sein. Da die weißen nicht durch äußerliche Zufälligkeiten wie Schnee oder Lichtmangel usw. im Wachstum beeinflußt wurden, scheint tatsächlich von dieser Art eine weiße Varietät zu existieren.

* Abbildungen und genaue Beschreibungen in unserer Zeitschrift.